

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von 1906 bis 1926 in der deutschen Südwest-Ecke

Gugelmeier, Erwin

Karlsruhe, [ca.1939]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-324231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324231)

Ruhige Jahre.

Als man in Lörrach 1906 einen Bürgermeister führen wollte, schrieb man den Posten zunächst aus. Es meldeten sich viele. Aber wenn die eine Partei einen Kandidaten auf den Schild hob, lehnten ihn die anderen, beinahe aus Grundsatz, ab. So war man nach Monaten so weit, daß zwar mancher vorgeschlagen, aber keiner gewählt war. Durch einen Beamten bei der Regierung, der mich kannte, kam man dann an mich heran. Es wurde eine aus den Parteien gewählte Kommission beauftragt, mit mir zu verhandeln. An einem Sonntag im Sommer 1906 trafen wir uns im „Martinstor“ in Freiburg. Nach zweistündigem Frühschoppen mit einem süßigen „Markgräfler“ war es soweit.

Ich empfand diese Berufung nicht nur als Aufforderung zur Annahme eines wichtigen Amtes, sondern als einen Ruf der Heimat. Zwar bin ich nicht im Oberland, sondern (am 15. Januar 1879) in Bühl geboren. Auch hatte mich mein Vater, der als Postmeister vielfach an Plätzen verwendet wurde, wo irgendwelche Schwierigkeiten entstanden und zu ordnen waren, und der deshalb häufig versetzt wurde, aus diesem Grunde verschiedene Schulen im Unterland besuchen lassen (in Wertheim, Mosbach, Weinheim und Karlsruhe). Nach meiner Universitätszeit (in Heidelberg und Berlin)

war ich als Referendar und, seit 1905, als Assessor an den verschiedensten Stellen im Lande beschäftigt. Aber im Markgräflerland war bis zum Vater herab die Heimat der Familie. Nach einem Kaufbrief aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts wohnte schon damals die Familie Gugelmeier in Auggen am Fuße des „Blauen“. Dort hausten die Vorfahren bis zum Großvater, pfl egten ihren Rebberg und trieben ihr Vieh auf die Weiden. Ich schlug das Angebot einer anderen Stadt aus und nahm die Wahl als Bürgermeister der Stadt Lörrach an.

Träger der politischen Strömungen waren damals in Lörrach: Rechtsanwalt Vortisch für die Gesinnungsgenossen Pflügers, die Rechtsstehenden führte Rechtsanwalt Schmidt; Zentrum und Sozialdemokratie waren zahlenmäßig stärker, in Wirklichkeit führten die beiden genannten Personen, die sich aber im übrigen damals scharf bekämpften. Immerhin ließ sachliche Arbeit diesen Gader auf dem Rathaus zeitweilig einschlafen. In der Politik in Land und Reich tobte er sich um so stärker aus.

Jede Stadt, ja jedes Dorf hat gewisse vorherrschende Entwicklungstendenzen, die sich aus Raum, Geschichte und Wirtschaft ergeben. Lörrach war seit Markgraf Karl Friedrichs Zeiten, also seit Anfang des 19. Jahrhunderts, von einem ländlichen Marktstücken zu einem lebhaften Industriestädtchen geworden. Die Textilindustrie, die von Basel und Mülhausen in das Tal verpflanzt worden war, trug die Zeichen dieser Verwandtschaften an sich. Aber auch für die Landwirtschaft der Umgebung war die Stadt ein Mittelpunkt. Johann Peter Hebels Poesie wurde nicht nur in der Schule gelehrt, sondern wärmte auch den Alten noch das Herz.

Es war zur wichtigen Aufgabe der neuen Gemeindeverwaltung geworden, die unmittelbare Verbindung mit